

Eine gelungene Persiflage auf den Nationalsozialismus

WÄDENSWIL. Die Theatergruppe Bühne frei wagte sich einmal mehr an einen höchst anspruchsvollen Stoff. «Sein oder Nichtsein», die ätzende Satire über die Schergen des Nationalsozialismus, erhielt an der Premiere viel Applaus.

UELI ZOISS

Die Schminkutensilien sowie die Bühnenkleider und die Requisiten sind versorgt. Jetzt ist Zeit zum Anstossen. Das Ensemble der Theatergruppe Bühne frei feiert im Etzel-Saal die gelungene Premiere von «Sein oder Nichtsein». Der Titel hat mit dem berühmten Zitat aus «Hamlet» von William Shakespeare in Bezug auf das Stück von Bühne frei nur am Rande zu tun. «To Be or Not to Be» lautet auch der Titel des US-amerikanischen Films aus dem Jahr 1942 von Ernst Lubitsch, der als Vorlage für die neuste Produktion der Wädenswiler Theatergruppe dient. Die Gruppe nimmt die Glückwünsche aus dem Bekanntenkreis entgegen. Ein Zuschauer, der die Laien-truppe nicht näher kennt, ist spontan hinter die Bühne gekommen, um zu gratulieren. Zuvor haben die zwölf Laienschauspieler am Donnerstagabend den lang andauernden Beifall aus dem gut gefüllten Saal entgegengenommen.

Bühne frei heisst es seit 1994. Was als einmaliges Projekt der Jugendarbeiter der reformierten Kirchgemeinde Wädenswil gedacht war, entpuppte sich bald als Publikumsmagnet. Nicht zuletzt, weil die Formation immer wieder Stücke mit Tiefgang auswählt. «Bevor wir mit den Proben begonnen haben, diskutierten wir lange über die Charaktere der einzelnen Rollen im Stück. Wir versuchten, uns



Josef Thura (Christos Papadopoulos) hat sich als Gruppenführer Erhard verkleidet und will Professor Silevsky (Michael Schmid) aus dem Weg räumen. Bild: Manuela Matt

in die Personen, die wir spielen, hineinzuversetzen», erklärt Thomas Lüdi, Mann der ersten Stunde, heute Leiter und Regisseur von Bühne frei.

Entstehen konnte der Film von Lubitsch – ähnlich wie 1940 «Der grosse

Diktator» von Charlie Chaplin –, weil man in den USA die ganze grausige Wirklichkeit des Naziregimes noch nicht kannte. Der Film von Lubitsch ist eine Meisterleistung an Sarkasmus und Ernsthaftigkeit. Bühne frei ist es gelungen, das

ambitionierte Projekt glaubhaft und überzeugend umzusetzen. Die Gruppe hält sich so weit wie nötig an die Vorlage, streut aber viele eigene Elemente ein, und der Schluss der Vorführung nach zweieinhalb Stunden ist ebenfalls eine

Eigenproduktion. Lüdi tritt dabei selbst auf die Bühne und liefert eine herrliche Parodie auf Adolf Hitler ab. Die Szenen zuvor überzeugen ebenfalls mit der Verquickung von Komik und des angedeuteten Grauens. Die Vorstellung offenbart insgesamt eine immer noch nützliche Abrechnung mit dem Führerkult und seinen schrecklichen Begleiterscheinungen. Das Stück spielt in Warschau. Die Schauspieler von Bühne frei spielen selbst Theaterkünstler, jene des Polski-Theaters, dem besten Haus in Warschau mit der schönsten Schauspielerin, Maria Thura, gekonnt gespielt von Heidi Stieger. Ihr machen Stanislaw Sobinsky und Sturmführer Erhardt den Hof. In die Rolle des polnischen Fliegerleutnants und des Nazi-Schergen schlüpfen Martin Höhn und Manuel Loosli. Sie spielen ihren Part ebenfalls beeindruckend.

Irrungen und Wirrungen

Maria hält ihrem Mann Josef Thura durch dick und dünn die Treue. Denn Josef gibt Christos Papadopoulos, ein sehr talentierter Schauspieler auf der Theaterbühne. Die Leute des Polski-Theaters erleben viele Irrungen und Wirrungen, spielen zwischendurch auch Hamlet, ehe das Ganze schliesslich zu ihren Gunsten entwirrt wird. Der Zuschauer wird dabei auf eine spannende und nachdenklich stimmende Erzählung mitgenommen. Die Bühne wird von der Kulisse her geschickt mit Haupt- und Nebenschauplätzen genutzt. Die Techniker am Mischpult streuen einige ebenfalls gelungene visuelle und akustische Elemente ein. Fazit: Die Persiflage auf die Zeit des Nationalsozialismus ist vollauf gelungen.

Kommende Aufführungen: Donnerstag, 24. Januar, Samstag, 26. Januar, Donnerstag, 31. Januar, und Freitag, 1. Februar, jeweils 20 Uhr, Etzel-Saal, Wädenswil. **Vorverkauf und Reservation:** www.buehne-frei.ch. Telefonisch: 076 4535933. Ladenverkauf: Tevy AG, Wädenswil.

Es dauert drei Akte, bis Polizeibeamter Mörgeli seine «raketenartige Karriere» starten kann

HORGEN. An der Premiere des Theaterstücks «Weekend im Paradies» gelang gestern dem Dramatischen Verein Horgen eine gelungene Aufführung. Die Leistung der Schauspieler beeindruckte.

SARAH BRÜGGER

«Bisher habe ich immer gemeint, man müsse korrekt sein als Beamter. Wichtiger ist es aber, dass man den Vorgesetzten auf die Schliche kommt und im richtigen Moment die Augen zudrückt», erkennt der zunächst von allen unterschätzte Sachbearbeiter Hugo Mörgeli, als er die Strukturen für seine raketenartige Karriere bis hoch zum obersten Chef seines Amtes durchschaut hat.

Ermittlungen im «Paradies»

Zu Beginn des Theaterstückes mit dem Titel «Weekend im Paradies», das gestern vom Dramatischen Verein Horgen mit seiner Premiere in die Saison startete, wird der strebsame und nach Anerkennung lechzende Angestellte von seinen Vorgesetzten im Polizeiamt stets übergangen. Bis er die Schalthebel einer «raketenartigen Karriere» für sich entdeckt und deren Zündungen für sich findet, dauert es allerdings drei Akte, in welchen sich die Figur rasant zu einem genialen Karrieristen entwickelt.

Angestachelt von der Gemeinderätin Ottilie Häberling, die in Sexismus und

Alkohol die zwei schlimmsten Bedrohungen für die Bevölkerung und öffentliche Ordnung sieht, beginnt Hugo Mörgeli mit seiner persönlichen «Mission»: Im Namen des Polizeiamtes ermittelt er im «Waldhaus Paradies», einem zweifelhaften Etablissement, welches der Gemeinderätin Häberling speziell ein Dorn im Auge ist.

Hugo Mörgeli begreift, dass «Eigeninitiative» vor allem bedeutet, wichtige Informationen für sich und gegen seine Vorgesetzten Brandenberger und Gehrig zu sammeln. Diese besuchen das «Waldhaus Paradies», um sich ungestört mit ihren Damen zu vergnügen.

Komisch und nachdenklich

Hier bleibt die eine oder andere böse Überraschung und Entdeckung selbst für Hugo Mörgeli nicht aus. So erinnert manches in diesem Stück an Arthur Schnitzlers «Reigen», in welchem jedes Paar doch irgendwie mit dem nächsten Paar «verhandelt» ist. Verwicklungen, Verwechslungen, Komplikationen und tragikomische Versöhnungen werden in einem wilden, spannungsgeladenen Wechsel präsentiert. Pointenreich spielt sich das gut aufgestellte Ensemble durch das kurzweilige Stück.

«In erster Linie wollen wir unterhalten», erklärt Regisseur Markus Gerber. Jedoch solle hierbei eine zweite Ebene nicht fehlen, die zum Nachdenken anrege. Damit eine Komödie funktioniert, würden auch überspitzte Klischees verwendet, erläutert Gerber, der diese Saison als Regisseur debütiert. Für ihn habe

besonders auch das Zusammenspiel von jungen und älteren Schauspielern fantastisch funktioniert.

Liebesgeständnisse und Prügel

Allen voran überzeugt der von Ernst Jörg grandios überzeugend dargestellte kuriose Schürzenjäger Inderbitzin, der auf der Suche nach einer Herzensdame jeder einzelnen Frau erklärt, dass gerade sie seine Traumfrau sei. Einen herrlichen Gegenpart hierzu bildet die von Andrea Furrer gespielte prude Gemeinderätin Ottilie Häberling, die sich mit dem selbst ernannten Casanova sogar eine wilde Schlägerei liefert. Thomas Seidel und Rolf Traxler überzeugen als überhebliche und selbstgefällige Chefs des von Daniel Schiess wunderbar gespielten Hugo Mörgeli.

«Es ist sehr spannend, auch einmal eine Rolle zu verkörpern, die vollkommen anders ist als man selbst», resümiert Tamara Napoli, die humorvoll und selbstbewusst Gehrigs lebenslustige Begleiterin im «Waldhotel Paradies» darstellt. Als sich im letzten Akt sämtliche Verwechslungen der Komödie wieder aufgelöst hatten, applaudierte ein begeistertes Publikum, das einen wirklich kurzweiligen Abend geniessen konnte.

«Weekend im Paradies», Aufführungen im reformierten Kirchgemeindehaus Horgen, Samstag, 19. Januar, 20 Uhr, Sonntag, 20. Januar, 14 Uhr; Dienstag, 22. Januar, Mittwoch, 23. Januar, Donnerstag, 24. Januar, Freitag, 25. Januar, und Samstag, 26. Januar, jeweils 20 Uhr; Vorverkauf auf www.dvh.ch oder Bank Zimmerberg, ehemals Sparkasse Horgen, Telefon 044 727 41 34.



Ringkampf zwischen Hugo Mörgeli (Daniel Schiess) und dem Schürzenjäger Inderbitzin (Ernst Jörg). Bild: André Springer